

Nach der Katastrophe hoffen Opfer auf Hilfe

Das Leben haben sie gerettet, ihr Lebenswerk aber ging verloren - Wohnungen, Inventar, Arbeitsstätten. Im polnischen Hochwassergebiet hat der Aufbau begonnen. Wer ihn bezahlen soll, weiß keiner. Die Menschen hoffen auf Hilfe, sie bitten darum. Beobachtungen aus der Region Oppeln (Opole).

Texte und Fotos:
Gabi Novak-Oster

Flut riß die Zukunft vieler Menschen mit

Die meisten Häuser sind noch unbewohnbar - Versicherungen zahlen nicht - Angst vor gesundheitlichen Schäden

Wie mit dem Lineal gezogen zieht sich die Hochwasser-Markierung an den langsam trocknenden Häuserfassaden entlang. 40 Prozent der Stadt Oppeln waren überflutet, 20 000 Menschen sind betroffen. Den Schaden beziffert Vizebürgermeister Wladyslaw Brudzinski auf 380 Millionen Mark, Versicherungen übernehmen nur Bruchteile.

Viele Menschen, vor allem die älteren, sind an der Flut zerbrochen. So wie ein 84-jähriger Mann, der sich von einer Brücke in die übermächtige Oder stürzte - er hatte alles verloren, sein Leben wollte er nun auch nicht mehr. Ein Schicksal, dem andere ähneln.

Die Stadt richtete für die Wohnungslosen ein Internat als Evakuierungszentrum ein. Die Menschen leben dort in kleinen Zimmern, sie suchen sich das Nötigste aus Kleiderspenden, bekommen kostenlos drei Mahlzeiten am Tag.

Wir treffen Anna (24) mit ihren beiden Kindern Monika (fünf Monate) und Matthäus (2), Ehemann Janek schaut sich gerade nach einer Wohnung um. „Es war furchtbar“.

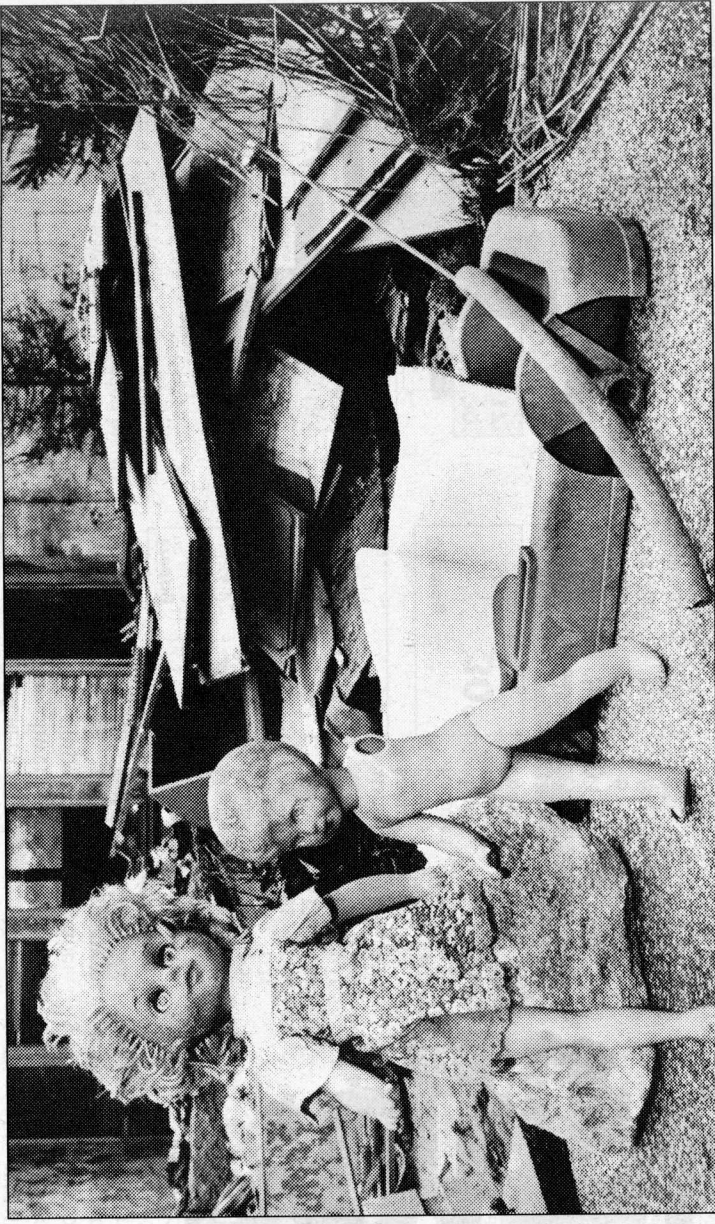
meint die junge Frau und korrigiert sich: „Es ist furchtbar.“

Im Wasser versank alles, was sie besaßen. Seit zwei Jahren wurde für die neue Wohnungseinrichtung jeder Sloti gespart, noch sind die Kredite nicht abgezahlt. Wie soll es weitergehen? Achselzucken.

Viele der überfluteten Häuser stehen leer. Wo immer es ging, zogen die Menschen eine Etage höher. Die Kinder wurden in Ferien geschickt, es gab spontane Einladungen. Die Eltern fürchten gesundheitsbedrohliche Umweltschäden.

Im Rathaus hängen Listen aus, immer wieder suchen Menschen ihren Namen. Wer hier registriert ist, bekommt 3000 Sloti (1200 Mark) - ein Tropfen in der Flut zu erwartender Ausgaben.

Dolmetscherin Gisela gehört zu den Glücklichen, die nicht betroffen sind. „Wir haben Gewissensbisse, uns darüber zu freuen.“ Geld kann sie nicht geben, mit ihren Sprachkenntnissen aber will sie einen Beitrag leisten, Hilfe zu organisieren. Die Flut hat die Menschen zusammengeschweißt.



Überbleibsel einer Naturkatastrophe: Mit den Puppen spielten bis vor kurzem glückliche Kinder. Das Hochwasser zerstörte den Kindergarten im Westteil der Stadt Oppeln vollends - Aufbau nicht mehr möglich.